

# Der Bote aus dem Riesengebirge

Zeitung für  
Er scheint



alle Stände.  
täglich.

Jahrgang 103.

Sonntag-Beilage: „Das Leben im Bild.“

Nummer Nr. 36.

Die Aufgabe von größeren Anzeigen erbitten einen Tag vorher. — Kleinere Anzeigen werden bis 12 Uhr mittags erbeten.

Anzeigenpreis:  
Die 49 mm breite Zeitzeile oder deren  
Raum 20 Pf. Die 100 mm breite Zeitzeile  
auf Zeitstellen 50 Pf.  
Anzeigen-Annahme nur bis 12 Uhr  
mittags.

Hirschberg, Montag, den 14. Juni 1915  
Nr. 161

Bezugspreis:  
Bei Abholung von der Post vierteljährlich 1,96 Mk  
vom Briefträger ins Haus gebracht viertel-  
jährlich 2,27 Mk. Bei den Ausgabestellen in  
Hirschberg monatlich 60 Pf. Verkauf von  
Wochennummern (20 Pf.) nur am Botenschalter.

Verantwortlich gemäß § 7 des Preßgesetzes: Schriftleiter Walter Dreßler; für die Anzeigen Direktor K. Klein. Verlag u. Druck: Aktiengesellschaft „Bote a. d. Riesengebirge“

## Der Weltkrieg.

### Die amerikanische Note.

wb. Berlin, 12. Juni. Die gestern von dem hiesigen Boten-  
schaffter der Vereinigten Staaten von Amerika  
im Auswärtigen Amt überreichte Mitteilung  
vom 10. d. M. lautet in Uebersetzung:

Euerer Excellenz Ersuchen entsprechend habe ich  
nicht verfehlt, meiner Regierung unmittelbar nach  
Empfang Ihre in Beantwortung meiner Note vom  
15. Mai an mich gerichtete Note vom 28. Mai zu übermit-  
teln, desgleichen Ihre ergänzende Note vom 1. Juni, die die  
Schlußfolgerungen darlegt, zu denen die Kaiserlich Deutsche Regie-  
rung bisher in der Frage des Angriffs gegen die amerikanischen  
Dampfer Cushing und Gulflight gelangt ist. Ich bin jetzt  
von meiner Regierung beauftragt worden, als Erwiderung  
Nachstehendes mitzuteilen:

Die Regierung der Vereinigten Staaten vermerkt mit Befrie-  
digung, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung bei Erörterung der  
Fälle Cushing und Gulflight den Grundsatz voll anerkennt, wo-  
nach alle Teile der offenen See für neutrale  
Schiffe frei sind, und daß die Kaiserlich Deutsche Regierung  
aufrichtig gewillt ist, ihre Verbindlichkeit anzuerkennen und auszu-  
führen, wenn die Tatsache eines Angriffs auf neutrale Schiffe,  
„die sich keiner feindlichen Handlung schuldig gemacht haben“,  
durch deutsche Flieger oder Kriegsschiffe genügend nachgewiesen  
ist; die Regierung der Vereinigten Staaten wird der Kaiserlich  
Deutschen Regierung, ihrem Ersuchen entsprechend, seinerzeit das  
vollständige Material über den Angriff auf den Dampfer Cu-  
shing unterbreiten.

Was die Versenkung des Dampfers Falaba betrifft, durch  
die ein amerikanischer Bürger sein Leben verloren hat, so ist die  
Regierung der Vereinigten Staaten erstaunt, von der Kaiser-  
lich Deutschen Regierung die Auffassung vertreten zu sehen, daß  
das Bestreben eines Handelsschiffes, sich der Kaperung zu  
entziehen und Hilfe herbeizurufen, etwas an der  
Verpflichtung des die Kaperung anstrebenden Offiziers in Bezug  
auf die Sicherheit des Lebens der an Bord befindlichen Passa-  
giere ändern soll, auch wenn das Schiff im Augenblick der  
Torpedierung seinen Fluchtversuch bereits aufgegeben hatte. Dies  
sind keine neuen Umstände. Staatsmänner und Kenner des inter-  
nationalen Rechts hatten sie während der ganzen Entwicklung  
des Seerechts vor Augen, und die Regierung der Vereinig-  
ten Staaten ist nicht der Ansicht, daß diese Umstände jemals so  
aufgefaßt worden seien, als könnten sie etwas an den Grundsätzen  
der Menschlichkeit ändern, auf denen die amerikanische Regierung  
von je bestanden hat. Lediglich tatsächlicher gewalttätiger Wider-  
stand oder fortgesetztes Bestreben eines Handelsschiffes, zu ent-  
fliehen, nachdem der Befehl zum Anhalten zwecks Durchsuchung  
ergangen ist, hat nach der bisherigen Anschauung das Leben der  
Passagiere und Mannschaft verwickelt. Die Regierung der Ver-  
einigten Staaten nimmt jedoch nicht an, daß die Kaiser-  
lich Deutsche Regierung sich in diesem Falle ihrer Verpflich-  
tung entziehen will, sondern nur die Umstände darzu-  
legen wünscht, die den Kommandanten des Unterseebootes  
veranlassen, sich bei seinem Vorgehen ein so eiliges Verfahren zu  
erlauben.

Euerer Excellenz Note weist bei der Erörterung der Versuche  
von amerikanischen Menschenleben anlässlich  
der Versenkung des Dampfers Lusitania mit

ziemlicher Ausführlichkeit auf gewisse Nachrichten hin, die  
der Kaiserlich Deutschen Regierung hinsichtlich des Charakters  
und der Ausrüstung dieses Schiffes zugegangen sind,  
und Euerer Excellenz geben der Befürchtung Ausdruck, daß diese  
Nachrichten nicht zur Kenntnis der Regierung der Vereinigten  
Staaten gelangt sein könnten. In der Note wird behauptet, daß  
die Lusitania zweifellos bewaffnet gewesen sei, im beson-  
deren verdeckte Geschütze geführt habe, daß sie mit  
ausgebildeter Bedienungsmannschaft für die  
Geschütze und besonderer Munition versehen ge-  
wesen sei, Truppen von Kanada befördert, eine Ladung  
an Bord gehabt habe, die nach den Befehlen der Vereinigten Staa-  
ten, für ein Schiff, das auch Passagiere befördert, nicht  
zulässig gewesen sei, und daß sie ihrem Wesen nach als Hilfs-  
schiff der englischen Seekreiskräfte gedient habe.  
Günstigerweise sind dies Angelegenheiten, bezüglich deren die Re-  
gierung der Vereinigten Staaten in der Lage ist, der Kaiserlich  
Deutschen Regierung amtliche Aufklärungen zu geben.  
Falls die in Euerer Excellenz Note angeführten Tatsachen zu-  
träfen, wäre die Regierung der Vereinigten Staaten verpflichtet  
gewesen, davon amtlich Kenntnis zu nehmen in Ausübung  
ihrer anerkannten Pflicht als neutrale Macht und in Anwendung  
ihrer nationalen Befehle. Es wäre ihre Pflicht gewesen, darau-  
zu achten, daß die Lusitania für ein angriffsweises Vorgehen  
nicht bewaffnet war, daß sie keine Ladung führte, die durch die Ge-  
setze der Vereinigten Staaten verboten war, und daß sie, wenn sie  
tatsächlich ein englisches Flottenschiff war, keine Marierungspapiere  
als Handelschiff erhalten durfte. Die Regierung der Vereinigten  
Staaten hat diese Pflicht erfüllt und ihre Befehle mit  
gewissenhafter Wachsamkeit durch ihre ordnungsgemäß bestellten  
Beamten zur Anwendung gebracht. Sie ist deshalb in der Lage,  
der Kaiserlich Deutschen Regierung zu versichern, daß diese falsch  
informiert war. Sollte die Kaiserlich Deutsche Regierung  
der Auffassung sein, daß sie überzeugende Beweise besitzt  
wonach die Beamten der Regierung der Vereinigten Staaten ihre  
Pflicht nicht gründlich erfüllt haben, so gibt sich die Regierung der  
Vereinigten Staaten der aufrichtigen Hoffnung hin, daß  
die Kaiserlich Deutsche Regierung dieses Beweismaterial  
zur Prüfung unterbreiten wird.

Was immer auch die Behauptung der Kaiserlich Deutschen Re-  
gierung hinsichtlich der Beförderung von Kriegskonterbande an  
Bord der Lusitania oder hinsichtlich der Explosion dieses Materials  
durch den Torpedostich sein möge, so braucht nur gesagt zu werden,  
daß nach Ansicht der amerikanischen Regierung  
diese Behauptungen für die Frage der Geschmähigkeit des von den  
deutschen Marinebehörden bei Versenkung des Schiffes angewand-  
ten Verfahrens unerheblich sind.

Alein die Versenkung von Passagierdampfern  
berührt Grundsätze der Menschlichkeit, denen gegenüber die beson-  
deren einzelnen Umstände, die in den Versenkungsfällen mitsprechen  
könnten, in den Hintergrund gedrängt werden, Grundsätze, die eine  
solche Versenkung, wie die Kaiserlich Deutsche Regierung zweifels-  
ohne ungefügt erkennen und anerkennen wird, aus der Reihe der  
gewöhnlichen Gegenstände diplomatischer Erörterung oder inter-  
nationaler Streitfragen herausheben. Was immer die sonstigen  
Tatsachen im Falle der Lusitania sein mögen, die Hauptfrage  
bleibt, daß ein großer Dampfer, der in erster Linie und vorzugs-  
weise als Beförderungsmittel für Passagiere diente und über tau-  
send Menschen beförderte, die keinerlei Anteil an der Kriegführung  
hatten, torpediert und versenkt wurde ohne geringsten Anruf oder  
Warnung, und daß Männer, Frauen und Kinder unter Umständen,  
für die es in der modernen Kriegführung kein Beispiel gibt, in der  
Tod geschickt wurden. Die Tatsache, daß mehr als hundert amerika-

nische Bürger unter denen waren, die zu Grunde gingen, macht es der Regierung der Vereinigten Staaten zur Pflicht, von diesen Dingen zu sprechen und erneut mit feierlichem Nachdruck die Aufmerksamkeit der Kaiserlich Deutschen Regierung auf die schwere Verantwortung zu lenken, die sie nach Ansicht der Regierung der Vereinigten Staaten bei dieser tragischen Begebenheit auf sich geladen hat, und auf den unanfechtbaren Grundsatz, worauf diese Verantwortung beruht.

Die Regierung der Vereinigten Staaten bemüht sich um etwas Größeres als bloße Eigentumsrechte oder Handelsprivilegien. Sie bemüht sich um nichts weniger Erhabenes und Heiliges als die Rechte der Menschlichkeit, durch deren Achtung sich jede Regierung ehrt, und auf die keine Regierung im Interesse der in ihrer Obhut und Gewalt Befindlichen verzichten darf. Nur tatsächlicher Widerstand gegenüber der Kaynung oder die Weigerung, anzuhalten, wenn dies zu Durchsuchungszwecken befohlen war, hätte dem Führer des Unterseeboots eine Berechtigung geben können, das Leben der an Bord Befindlichen in Gefahr zu bringen. Die Regierung der Vereinigten Staaten ist der Ansicht, daß die ausdrückliche am 3. August 1914 durch die Kaiserlich Deutsche Admiralität an ihre Seeoffiziere erlassenen Instruktionen diesen Grundsatz anerkannt und zur Geltung gebracht haben, wie dies auch die Preisurordnungen aller anderen Nationen tun, und jeder Reisende und Seemann hatte ein Recht, sich darauf zu verlassen. Auf diesem Grundsatz der Menschlichkeit sowohl als auf dem Gesetze, das sich darauf gründet, müssen die Vereinigten Staaten bestehen.

Die Regierung der Vereinigten Staaten nimmt mit Vergnügen wahr, daß Exzer Excellenz Note mit der Andeutung schließt, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung jetzt wie vorher geneigt ist, die guten Dienste der Vereinigten Staaten anzunehmen bei dem Versuch, mit der Regierung von Großbritannien zu einer Verständigung über eine Aenderung des Charakters und der Bedingungen des Seekrieges zu gelangen. Die Regierung der Vereinigten Staaten würde es als einen Vorzug betrachten, auf diese Weise ihren Freunden und der Welt einen Dienst leisten zu können. Sie ist jederzeit bereit, jeder der beiden Regierungen Andeutungen oder Anregungen zu übermitteln, die die andere zu übermitteln wünscht und ladet die Kaiserlich Deutsche Regierung herzlich ein, von ihren Diensten in dieser Richtung nach Belieben Gebrauch zu machen. Die ganze Welt wird mitbetroffen von allem, was auch nur einen teilweisen Ausblick der Interessen herbeizuführen und irgendwie die Schreden des gegenwärtigen unheiligen Konflikts zu mildern geeignet ist.

Welche Vereinbarung auch immer zwischen den kriegführenden Parteien allfällig getroffen werden mag und was immer nach Ansicht der Kaiserlich Deutschen Regierung in der Vergangenheit für die Handlungsweise ihrer Seebefehlshaber als Herausforderung oder als verhältnismäßige Rechtfertigung in Betracht kommen mag, die Regierung der Vereinigten Staaten erwartet zuversichtlich, daß die Gerechtigkeit und Menschlichkeit der Deutschen Regierung in allen Fällen, wo Amerikaner geschädigt oder ihre Rechte als Neutrale verletzt worden sind, zur Geltung gebracht werden wird.

Die Regierung der Vereinigten Staaten erneuert deshalb erneut und feierlich die Vorstellungen, die sie in ihrer Note an die Kaiserlich Deutsche Regierung vom 15. Mai erhoben hat und stützt sich bei diesen Vorstellungen auf die Grundsätze der Menschlichkeit, die allgemein anerkannten Anschauungen des internationalen Rechts und die alte Freundschaft mit dem deutschen Volke.

Die Regierung der Vereinigten Staaten kann nicht zugeben, daß die Proklamierung einer Kriegszone, vor der neutrale Schiffe gewarnt worden sind, irgendwie als eine Verletzung von Rechten amerikanischer Schiffseigentümer oder amerikanischer Bürger ausgelegt werden kann, die sich auf erlaubten Reisen als Passagiere an Bord von Handelsschiffen einer kriegführenden Macht befinden. Sie glaubt nicht, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung diese Rechte in Frage stellt. Sie glaubt auch, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung als außer Zweifel stehend die Grundsätze annimmt, daß Leben von Nichtkämpfern gefeiert oder rechtmäßig nicht in Gefahr gebracht werden dürfen durch Kaynung oder Zerstörung eines Handelsschiffes, das keinen Widerstand leistet, und daß die Kaiserlich Deutsche Regierung die Verpflichtung anerkennt, die notwendige Vorsicht anzuwenden bei der Feststellung, ob ein verdächtiges Handelsschiff tatsächlich einer kriegführenden Nation angehört oder tatsächlich Kriegskonterbande unter neutraler Flagge führt. Die Regierung der Vereinigten Staaten darf deshalb erwarten, daß die Kaiserlich Deutsche Regierung die notwendigen Maßnahmen ergreifen wird, um diese Grundsätze hinsichtlich der Sicherung amerikanischer Leben und amerikanischer Schiffe zu verwirklichen und bittet um die Zusicherung, daß dies geschehen wird.

Ich benutze diesen Anlaß, um Exzer Excellenz die Versicherung meiner ausdauerndsten Hochachtung zu erneuern.

ges. James W. Gerard.

**„Anerheblich“.**

Stockholm, 13. Juni. Die Ladung der „Lusitania“ bestand schwedisch-amerikanischen Zeitungen zufolge nach einem vom Kapitän beeidigten Verzeichnis aus folgenden Waren:

Nach Liverpool:

Munition: 1271 Kisten.	Wert 47 624 Dollars
Kriegsmaterial:	Wert 66 221 Dollars
Messingblech: 13 000 Kilogramm.	Wert 49 565 Dollars
Kupfer: 55 881 Kilogramm.	Wert 20 955 Dollars
Kupferdraht: 29 232 Kilogramm	Wert 11 000 Dollars

Nach London:

Patronen: 4200 Kisten	Wert 152 400 Dollars.
-----------------------	-----------------------

Für die Kriegsmunition hatte die englische Regierung das Risiko übernommen. Der Wert der „Lusitania“, die Ladung einbegriffen, wird auf 10 735 579 Dollars angegeben. Die Cunard-Linie hatte nur für 7 500 000 Dollars versichert.

**Bryan an das amerikanische Volk.**

wb. Washington, 12. Juni. Der schon kurz im Auszug von den Blättern gemeldete Aufruf Bryans an das amerikanische Volk, den der bisherige Staatssekretär gleichzeitig mit der Veröffentlichung der an Deutschland gerichteten Note erließ, lautet ausführlicher, wie folgt: Sie haben den Wortlaut der Note vor sich, und ich bitte Sie, über meinen Entschluß, lieber zurückzutreten als die Verantwortung für die Note zu teilen, Ihr Urteil zu fällen. Ich bin sicher, daß Sie mir ehrenhafte Beweggründe zubilligen werden. Aber das ist nicht genug. Gute Absichten allein könnten in solcher Zeit, in einem solchen Gegenstand und unter solchen Umständen einen Irrtum nicht entschuldigen. Falls Ihr Urteil gegen mich ausfällt, so verlange ich keine Gnade. Der Präsident und ich stimmen in unseren Zielen überein. Wir wünschen eine friedliche Lösung des Streites der Vereinigten Staaten mit Deutschland. Eine solche Lösung ist nicht nur unser Heißer Wunsch, sondern wir beten sogar darum. Aber über die Mittel, sie zu erreichen, gehen unsere Meinungen unvereinbar auseinander. Wenn wir nur persönliche Meinungsverschiedenheiten hätten, so würde das von keiner Bedeutung sein. Aber es handelt sich hier in Wirklichkeit um die Wahl zwischen zwei Systemen. Unter den Einflüssen, deren sich die Regierungen bei ihren Beziehungen untereinander bedienen, nehmen zwei eine vorherrschende Stellung ein und sind einander entgegengesetzt: nämlich Gewalt und Ueberredung. Gewalt tritt bestimmt auf und handelt durch Ultimatum. Ueberredung wendet Beweisführungen an, fordert zu Untersuchungen auf und stützt sich auf Verhandlungen. Gewalt stellt das alte System dar, Ueberredung ein neues, das allgemeine Brüderlichkeit zum Ziele hat. Wenn ich die Note an Deutschland richtig auslege, so muß ich sagen, daß sie eher mit den Grundzügen des alten Systems als denen des neuen übereinstimmt. Ich gebe gern zu, daß sie sich damit auf Präzedenzfälle im Ueberfluß stützt. Das alte System ist für alle früheren Kriege verantwortlich. Noch nie zuvor hat sich jedoch die entsetzliche Tollheit dieses unglücklichen Systems so klar entblüht als jetzt. Die zivilisierten und erleuchteten christlichen Nationen Europas ringen mit einander, und schon hat der Wunsch nach Krieg auch die Dinges in unserem eigenen Lande ergriffen. Als demütiger Jünger des Friedensfürsten, als überzeugter Anhänger der Prophezeiung, daß diejenigen, die zum Schwerte greifen, auch durch das Schwert unkommen sollen, bitte ich, mich zu denen zu zählen, die ernstlich darauf dringen, einen Weg einzuschlagen, der keinen Zweifel darüber läßt, daß unsere Regierung gewillt ist, die Verhandlungen mit Deutschland fortzusetzen, bis eine freundschaftliche Verständigung erreicht ist oder wenigstens, bis der Druck des Krieges vorüber ist und wir uns unter Erinnerung an die historische Freundschaft und die zahllosen Bande an Deutschland wenden können, die Deutschland mit den Vereinigten Staaten verknüpfen. Eine Nation muß die Welt aus der dunklen Nacht des Krieges herausführen ins Licht des Tages, wo die Schwärzer zu Flugscharen umgeschmiedet werden. Warum sollen wir uns dieser ehrenvollen Aufgabe nicht eines Tages unterziehen? Und warum nicht gleich jetzt? Die Nationen werden einsehen, daß ein dauernder Friede nicht auf Furcht aufgebaut werden kann. Eines Tages werden die Nationen ihr Vertrauen in die Liebe setzen, die obwohl sie von den Anbetern des Kriegsgotts als Schwäche verachtet wird, weiterwährt, wenn alles andere versagt.

wb. London, 12. Juni. Der Washingtoner Korrespondent der Times meldet, daß die Deutsch-Amerikaner über den Rücktritt Bryans entzückt seien. Die Hearstblätter unterstüben merkwürdigerweise Bryan.

wb. Washington, 12. Juni. Der zurückgetretene Staatssekretär Bryan hat geäußert, zu seiner Erleichterung finde er, daß

die Zeitungen jetzt den friedlichen Ton der amerikanischen Note an Deutschland betonten. Es würde schon einiges gewonnen sein, wenn die kriegerisch gesinnten Journalisten endlich anerkannten, daß das Land keinen Krieg wünsche, sondern vielmehr die Bemühungen unterstützte, eine friedliche Lösung zu finden.

### Die allgemeine Kriegslage.

wb. Großes Hauptquartier, 13. Juni. (Amtlich.)

#### Westlicher Kriegsschauplatz.

Bei Neuport, Dixmuiden, nördlich Arras und bei Hebuterne fanden Artilleriekämpfe statt. Schwächliche Angriffsversuche des Gegners in den Dünen wurden abgewiesen. Südöstlich Hebuterne sind Infanteriegeschechte im Gange.

Die militärischen Anlagen von Duneville wurden mit Bomben belegt.

#### Ostlicher Kriegsschauplatz.

Nordwestlich von Szawle machten unsere Angriffe gute Fortschritte. Ruze wurde mit Sturm genommen. Feindliche Gegenstände scheiterten. 8 Offiziere, 3350 Mann und 8 Maschinengewehre waren unsere Beute.

Südöstlich der Straße Mariampol-Kowno haben die Angriffe gegen von Süden herankommende russische Verstärkungen erneut begonnen.

Nördlich Prasnij wurden 150 weitere Gefangene gemacht.

Unserem Einbruch in die feindlichen Linien südlich Bolimow folgten in der Nacht russische Gegenangriffe, die sämtlich erfolglos blieben. Die gewonnenen Stellungen sind fest in unserer Hand. Unsere Beute stieg an dieser Stelle auf 1660 Gefangene, 8 Geschütze (darunter 2 schwere) und 9 Maschinengewehre.

#### Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Der Bridentopf bei Sienawa wurde gestern wieder genommen. Der Gegner ließ über 5000 Gefangene in unserer Hand. Nächtl. Gegenangriffe des Feindes scheiterten. Auch östlich Jaroslau und östlich Przemysl lebt der Kampf wieder auf. Die Truppen des Generals v. Vinzingen haben Mlyniska genommen. Der Angriff auf Zydaczow ist im Fortschritt.

Oberste Seeresleitung.

### Der österreichisch-ungarische Generalstabsbericht.

wb. Wien, 12. Juni. Amtlich wird verlautbart, 12. Juni 1915:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

Zwischen Dniestr und Pruth belämpften die Truppen der Armee Pflanzler neuerdings mehrere russische Stellungen. Die Orte Bezierzany und Niezwiska nördlich Oberyu wurden erstürmt. Unsere siegreichen Truppen dringen gegen Czernelica vor und haben dort östlich Sorodenka den Dniestr überschritten. Zaleszeshki wurde genommen. Gegen diese Stadt richteten die Russen abends und während der Nacht verzweifelte Angriffe, die alle unter den schwersten Verlusten des Feindes abgewiesen wurden. Auch die Attacke eines Kosakenregiments brach in unserem Feuer vollständig zusammen.

In der Bukowina mußten die Russen auch die letzten Stellungen am Pruth aufgeben. Sie ziehen sich, von unseren Truppen scharf verfolgt, unter großen Verlusten über die Reichsgrenze zurück.

Die heftigen Kämpfe der Armee Pflanzler brachten an 5000 Gefangene ein.

Südlich des oberen Dniestr dauern die Kämpfe noch fort. Ein russischer Gegenangriff auf Stanislaw wurde abgewiesen. Zurawno, das infolge Eintreffens russischer Verstärkungen geräumt worden war, wurde gestern von den verbündeten Truppen wieder genommen.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Einzelgeschechte und Artilleriekämpfe am Isonzo dauern fort. Bisher haben die Italiener auf dem östlichen Flußufer nur bei Montefalcone und Karfreit, an Punkten, die vor unserer Kampffront liegen, Fuß gefaßt. Gestern erstiegen gegenrussische Abteilungen bei Morgengrauen bei Plawa die östlichen Uferhöhen, wurden aber wieder herabgeworfen.

An der Kärntner Grenze wiesen unsere Truppen feindliche Angriffe auf die Uebergänge in der Gegend des Monte Paralba ab und besetzten diesen Berg. Ein Versuch der Italiener, den Monte Piano wiederzugewinnen, scheiterte. Ansonsten schiebt sich der Feind in einzelnen Grensräumen allmählich an unsere Stellungen heran. So steht er in Cortina d'Ampezzo, Siera di Primiero und Borgo.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

wb. Wien, 13. Juni. Amtlich wird verlautbart:

#### Russischer Kriegsschauplatz.

In Südostgalizien drangen die Truppen der Armee Pflanzler weiter siegreich vor. Nach hartnäckigen Kämpfen wurden gestern Lusimnica, Flumad und die Höhen nördlich von Diezka genommen. Südöstlich von Czarnolica wird gekämpft. Neue russische Angriffe gegen Zaleszeshki wurden blutig abgewiesen.

Aus der Bukowina über die Reichsgrenze vordringend warfen unsere Truppen die Russen aus ihren längs der Reichsgrenze vorbereiteten starken Stellungen zurück. In der Verfolgung wurden mehrere Orte Bessarbiens besetzt. Gestern fielen 1560 Gefangene in die Hände der Verfolger.

Am oberen Dniestr greifen die verbündeten Truppen in der Richtung auf Zydaczow vor, wo noch starke russische Kräfte des südlichen Dniestr Ufer halten.

In Mittelgalizien führte ein Angriff österreichisch-ungarischer und deutscher Truppen zur Besetzung von Sienawa und nach Abwehr eines starken feindlichen Angriffs zur Erstürmung sämtlicher Stützpunkte nordöstlich der Stadt. Hierbei wurden 3500 Russen gefangen.

Die sonstige Lage ist unverändert.

#### Italienischer Kriegsschauplatz.

Am Isonzo fanden in den letzten beiden Tagen namentlich bei Plawa ernste Gefechte statt. Der dort am 11. Juni von der Brigade Ravenna unternommene Versuch, die östlichen Uferhöhen zu gewinnen, endete mit dem Rückzug des Feindes. Gestern früh überschritten die Italiener erneut den Fluß. Nach heftigem Kampfe gelang es unseren Truppen, den sich fortwährend verstärkenden Feind zurückzuwerfen und die eigenen Stellungen, vor denen über 400 tote Italiener liegen, fest in der Hand zu behalten.

Im Kärntner und Tiroler Grenzgebiet dauern die Geschützkämpfe fort.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes von Hoefler, Feldmarschallleutnant.

### Die Lage im Osten.

#### Der russische San-Rückzug.

tu. Kopenhagen, 12. Juni. Nach einem Petersburger Telegramm bringt die „Nowoje Wremja“ eine Schilderung der furchtbaren Schwierigkeiten, die die Russen bei ihrem Rückzuge über den San zu überwinden hatten. Offiziere und Mannschaften kämpften 10 Tage und 10 Nächte, ohne schlafen zu können und ohne Ruhe zu finden. Es gelang ihnen, die Angriffe des Feindes gegen unseren Rückzug zurückzuschlagen. Es war ihnen sogar möglich, jowiel Energie aufzuwenden, um einen 12 Kilometer langen Schützengraben aufzuwerfen. Zwischen führten die Deutschen eine große Menge schwerer Geschütze auf Automobilen heran, es begann dann das bekannte Bombardement, das in den bisherigen Kriegsmonaten ohne Beispiel gewesen ist. Die Sintflut der Explosionsgeschosse überschwemmte alle unserer Verteidigungsstellen, die Geschosse explodierten mitten in den Generalküben der Divisionen, und sogar unsere rückwärtigen Transportkolonnen waren ernstlich bedroht. Der Feuerregen der Feinde hatte für die Deutschen noch den weiteren Vorteil, daß er ihre Schützengräben für uns unsichtbar machte. Es war uns unmöglich, die Bepflanzungen heranzuführen und unsere Geschütze wegzuführen. Mitten in dieser Hölle hielten zwei unserer Regimenter aus und brachten es fertig, den Feind so lange aufzuhalten, bis das Gros unserer Streitkräfte den Fluß überschritten hatte.

#### Hindenburgs Ritt in das heilige Herz Rußlands.

Köln, 11. Juni. Der Korrespondent der „Köln. Ztg.“ meldet aus dem I. u. I. Pressequartier: Unter den Gefangenen, die jetzt von Przemyśl abgeführt wurden, befanden sich viele junge Leute, die unmittelbar von der Aushebung in die Front gekommen und genau eine halbe Stunde im Schützengraben gewesen waren. Der Sturm auf Przemyśl war ihre Feuerbaue gewesen, die sie nicht aushalten konnten. Andere Truppen waren drei Tage vorher aus dem Kaukasus gekommen. Sie waren an Artilleriekämpfe ohne allzu viel Artilleriefener gewöhnt. Ihre Nerven brachen in dem grauenhaften Kanonendonner zusammen, und sie ergaben sich. Unter den in der Festung gefangenen Offizieren sprach sich ein russischer Stabsoberst sehr freimütig über die russische Niederlage aus. Ihre tiefste Ursache war die dem Großfürsten von allen Seiten abgeratene Karpatschlacht. Dann kam die von Japan gelieferte Artilleriemunition zu spät. Sie traf im April ein und wurde nach der Bukowina und Südostgalizien gebracht, wo ein Durchbruch in der Art beabsichtigt werden sollte, wie wir ihn dann am Dunajec ausführen. Die russische Offensivkraft in Galizien hält der Stabsoberst bis in den Herbst lahm gelegt. Dann allerdings seien die neuen Heere, die Rußland hätte rüsten können, fertig. Was alle Stäbe und auch die russische Heeresleitung am meisten beunruhige, seien Hindenburgs unbekanntes Pläne. Groß sei auch die Angst vor einem Ritt des Marschalls in das heilige Herz Rußlands.

#### Kaiser Franz Joseph an Madensen.

wb. Wien, 12. Juni. Der Kaiser hat nachstehendes Handschreiben erlassen:

„Lieber Generaloberst von Madensen! Dankbar der besonderen Verdienste gedenkend, die Sie als Führer der tapferen 11. Armee in Galizien erworben haben, freue ich mich, Sie zum zweiten Inhaber meines Husaren-Regiments Nummer 10, das für immerwährende Zeiten den erlauchtesten Namen weiland Seiner Majestät Friedrich Wilhelm III., König von Preußen, führt, zu ernennen. Dieses Regiment und meine Wehrmacht werden mit solcher Freude die Kunde vernehmen, daß Sie, der lieggekronnte Feldherr, mit ihnen nun noch enger verbunden sind.“

Franz Joseph, m. p.

#### Bittere Enttäuschungen.

wb. Petersburg, 12. Juni. „Nowoje Wremja“ gibt dem tiefen Unwillen der Bevölkerung Ausdruck über die Schwächlichkeit und Zerstreutheit der Angriffe der Verbündeten auf der Westfront, die den Moment der Offensive vorübergehen ließen, wo der Feind durch Operationen an der Ostgrenze geschwächt war. Das Blatt hofft, daß endlich die angekündigte Offensive Joffres zur Tat werde.

#### Die Angst um Lemberg.

wb. London, 12. Juni. Die Times meldet aus Petersburg: Hier herrscht große Besorgnis, daß Lemberg fallen könnte. Die russischen Behörden haben alle Vorbereitungen getroffen, die Stadt zu räumen. Große deutsche und österreichisch-ungarische Heere sind in der Nähe von Lemberg konzentriert, und man ist auf den Fall der Stadt vorbereitet. Trotz der vielen Niederlagen, die Rußland in Galizien erlitten hat, ist die russische Regierung fest

entschlossen, den Krieg wenigstens solange fortzuführen, bis das russische Gebiet vom Feinde geräumt ist.

#### Die Deutschehege in Rußland.

wb. Petersburg, 12. Juni. Ein Telegramm aus Moskau meldet, daß die Arbeiter in den deutschen Fabriken von Zindel und Hübner am 9. Juni die Arbeit einstellten und sich unter dem Gesänge der Nationalhymne daran machten, die Deutschen auszuspielen und ihre Behausungen zu zerstören, indem sie die sofortige Vertreibung aller Deutschen aus Moskau forderten. Am folgenden Vormittag um 10 Uhr begaben sich die Arbeiter in die Deutschen gehörige Manufaktur Janikoff und Girardoff, in die Fabrik Zindel und andere und begannen das Zerstörungswerk. Später strömten die Arbeiter durch die Straßen, zerstörten Läden, Niederlagen, Häuser und Wohnungen der Deutschen, warfen die Fensterscheiben ein und vernichteten die Waren, indem sie sie zu den Fenstern hinauswarfen. In der Hauptstraße, der Schmiedebriicke, zerstörten sie das große Instrumentenlager von Zimmermann und warfen Flügel, Klaviere und andere Musikinstrumente auf die Straße; ebenso erging es dem Köllerschen Geschäft.

wb. Moskau, 12. Juni. Der Stadtkommandant hat die folgende Kundmachung erlassen:

Am 10. Juni spielten sich in den Straßen von Moskau traurige Ereignisse ab, die auf den Wunsch der Bevölkerung zurückzuführen sind, die Angehörigen feindlicher Länder aus den Fabriken und Werkstätten zu vertreiben. Diese Ereignisse nahmen nachgerade die Form ernstlicher Unruhen an. Die Menge zerhug Fenster und plünderte die Läden, deren Eigentümer fremde Namen trugen. Aus diesem Anlaß gebe ich der Bevölkerung der Stadt bekannt: Jede Unordnung im Inneren Rußlands hebt die Stimmung unserer Feinde, macht ihren Widerstand kräftiger und verzögert unseren endlichen Sieg. Russische Bürger, denkt an diejenigen, die für Euch gegen die Deutschen kämpfen, und hindert sie nicht, ihre große Aufgabe zu erfüllen. Vergeßet nicht, daß die Behörden, denen der Zar die Macht anvertraut und den Schutz der russischen Interessen übergeben hat, das Vaterland gegen bössartige Angriffe zu behüten, aber auch die zügellose Menge zu bändigen wissen werden, die sich unrechtmäßig ein eigenes Urteil anmaßt. Ich als Träger dieser Macht habe seit dem Tage meiner Ernennung gegen alles Deutsche gekämpft und werde das Wohl meiner Vaterstadt gegen alle Rußland feindlichen Einflüsse zu schützen wissen. Aber ich mache Euch darauf aufmerksam, daß ich keinen Widerstand gegen meine Befehle dulden und die schärfsten Maßregeln gegen jede Gewalttätigkeit ergreifen werde, auch im Hinblick darauf, daß ich das Eigentum der Angehörigen feindlicher Länder zu schützen habe.

wb. Petersburg, 12. Juni. Die am 11. Juni vom Zaren bestätigten Erlasse des Ministerrats vom 24. Januar und 11. April betreffend Liquidation sämtlicher Geschäfte und Gewerbeunternehmungen feindlicher Staatsangehöriger, treten am 14. Juni in Kraft. Die Ausführungsbestimmungen über die Liquidation sind vom Zaren am 23. Mai bestätigt und jeben in der amtlichen „Torgowo-Przemyslennaja Gazeta“ publiziert worden. Die örtlichen Behörden haben bereits Befehl erhalten, am 14. Juni sämtliche Geschäfte und Gewerbeunternehmungen feindlicher Staatsangehöriger unbedingt und ausnahmslos zu schließen. Die Verordnung des Ministerrates, feindliche Staatsangehörige aus städtischen und privaten Kreditgenossenschaften auszuschließen, ist gleichfalls vom Zaren bestätigt worden. Der Ministerrat hat eine große Summe zur Durchführung der Liquidation des deutschen Bodenbesitzes bewilligt und beschlossen, das Gesetz, betreffend Liquidation deutschen Bodenbesitzes auch auf die Gouvernements Kiew, Pskow und Witebsk auszudehnen. Den Beschluß des Ministerrates, daß der Bauern-Agrarbank das Recht zustehen soll, die enteigneten Liegenschaften von Gutsbesitzern und Kolonisten deutscher Abstammung aufzukaufen, hat der Zar gleichfalls bestätigt.

#### Der Krieg gegen Italien.

##### Erfolgreiche österreichische Grenzgefechte.

tu. Berlin, 12. Juni. Den „B. T.“ wird aus Innsbruck gemeldet: In der Nähe der Forcellina di Montacco wurde eine unserer schwachen Patrouillen bei Tagesanbruch von einer feindlichen Abteilung, ungefähr 150 Mann, von Eccavao her angegriffen. Von kleinen eigenen Abteilungen am Fonaler-Rücken unterstützt, gelang es ihr, den zehnfach überlegenen Feind, der viele Tote und Verwundete verlor, zum Rückzug zu zwingen. Erster war ein Gefecht am Passo Paradiso, wo ein Bataillon des 5. Alpinregiments eine kleine Abteilung unserer Wachtposten angriff. Mehr als 100 Tote und Verwundete, darunter einen Major, zwei Hauptleute, zwei Offiziere, mußte der Feind auf der Wahlstatt zurücklassen. Er wurde mit einem Verlust von 43 Gefangenen in die Flucht gejagt. Wir verloren einen Mann, der, als er Verwundeten Hilfe leisten wollte, von den Italienern heimtückisch erschossen wurde.

### Ein italienischer Angriff bei Görz zurückgeschlagen.

tu. Wien, 12. Juni. Die „Kölnische Zeitung“ meldet aus Budapest: Nordwestlich Görz ist ein neuer italienischer Angriff zurückgeschlagen worden. Hunderte von Toten liegen vor unseren Fronten. Der Rückzug der Italiener geschah in großer Unordnung, so daß 80 Gewehre und 15 000 Patronen aufgefunden werden konnten. Festgestellt ist ferner, daß während dieses Rückzuges die Italiener aufeinander feuerten.

### Der italienische Generalstabsbericht.

wb. Rom, 12. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Der Tagesbericht der Obersten Seeresleitung vom 11. Juni lautet: Der 11. Juni war durch einige Fortschritte auf gewissen Teilen unserer Front gekennzeichnet. Eine am Monte Nero vorstoßende Erkundungsabteilung entdeckte zwischen den von unseren Kanonen und Gewehren in den letzten Tagen bestrichenen abschüssigen Felsen etwa 40 zurückgelassene feindliche Leichname, sowie viele Stücke von Gewehren und Maschinengewehren. Laut übereinstimmenden Aussagen Gefangener versuchten feindliche Truppen in der Stärke von etwa sechs Bataillonen mit Maschinengewehren von 1033 a ausgehend, unsere Truppen im Monte Nero-Gebiet im Rücken zu fassen. Das Umfassungsmanöver wurde durch den kräftigen Widerstand und die schnellen Bewegungen der Bersaglieri und Alpini vereitelt. Gradisca, welches seit einigen Tagen von unseren vorrückenden Truppen besetzt ist, ist fest in unseren Händen.

Cadorna.

### Italienische Warnungen an Serbien.

tu. Lugano, 12. Juni. (B. L.) Die Verstimmung gegen Serbien nimmt zu. Als Sprachrohr der Consulta warnt der „Corriere della Sera“ Serbien dringend, seinen militärischen Maßnahmen in Albanien einen anderen als provisorischen Charakter zu verleihen. Italien würde keinerlei endgültige Befestigung albanischer Gebiete, zumal keine Befestigung Durazzos durch die Serben zugeben. Auch Italiens Verbündete teilten diesen Standpunkt. Serbien solle alles vermeiden, was Italien verschmüpfen könnte, das so energisch für die serbische Unabhängigkeit eingetreten sei. Heute gelte es, einmütig gegen den gemeinsamen Feind anzugehen, und die Kräfte nicht zu zersplittern. Für alles übrige werde der Friedenskongress sorgen.

### Der Krieg gegen England.

#### Torpediert.

tu. Rotterdam, 12. Juni. Reuters meldet aus London: In der Thimelündung wurde gestern der englische Fischdampfer „Satwin“ durch ein deutsches Unterseeboot versenkt. Die Besatzung ist in North-Shields gelandet.

### Die britischen Verluste in der ersten Seeschlacht bei Helgoland.

tu. Frankfurt a. M., 12. Juni. In einem der „Frankf. Stg.“ von der „Chemiker-Zeitung“ zur Veröffentlichung mitgeteilten Privatbriefe befindet sich folgende bemerkenswerte Stelle: Ein amerikanischer Chemiker erhielt die Nachricht, daß seine Gattin, eine Engländerin, von einem befreundeten Engländer einen Brief erhalten habe, der u. a. folgende Mitteilungen enthält: Bei der Nordseeschlacht ist der „Tiger“ gesunken. Der „Lion“, den der Brieffschreiber selbst gesehen hat, ist so stark beschädigt zurückgekehrt, daß die Ingenieure bezweifeln, ihn wieder seetüchtig machen zu können. Es ist dies die erste mir zugegangene Bestätigung des Unterganges des „Tigers“ von englischer Seite.

### Die englischen Verluste.

wb. London, 12. Juni. Daily News sagt in einem Leitartikel: Die bisherigen Verluste übersteigen die Zahl des ursprünglichen englischen Expeditionskorps. Das Blatt erinnert daran, daß die Verluste Ende Oktober auf 57 000, dann am 2. April auf 100 000, ferner am 11. April auf 139 347 angegeben wurden. Die Hauptursache der schrecklichen Vermehrung der Verluste müsse der Kampf an den Dardanellen sein. Das Blatt schließt seine Ausführungen: Es ist klar, daß eine Fortsetzung des Kampfes bei solchen Verlusten für längere Zeit unmöglich ist. Glücklicherweise wissen wir, daß der Kampf nicht mehr sehr in die Länge gezogen werden kann. (?) Feldzug an den Dardanellen kann in der gegenwärtigen Form kaum sehr viele Wochen fortauern, ohne daß es zur Entscheidung kommt.

### Der Munitionsmangel.

wb. London, 12. Juni. Es wurde beschlossen, alle städtischen Werkstätten zur Herstellung von Munition einzurichten. Es kommen schätzungsweise über 100 in Betracht.

### Die Deutschenheute in England.

wb. London, 12. Juni. Daily Mail nimmt die Deutschenheute wieder auf und schreibt: Es ist unbillig, daß unsere großen Städte den nicht internierten Deutschen preisgegeben sind, die im Falle einer Invasion sicher ihren Landsleuten beispringen werden. Es ist ferner unbillig, daß, während die britischen Gefangenen sich im Zustande halben Verhungerns befinden, die deutschen Gefangenen in England so gut behandelt werden.

### Der französische Generalstabsbericht.

wb. Paris, 12. Juni. Amtlicher Bericht von gestern Abend: Wir festigten unsere Stellungen vor Neuville und Saint-Bas. Bei der Aufnahme der Beute, die noch nicht beendet ist, fanden wir in den Trümmern drei Geschütze, fünf Minenwerfer, etwa 15 eingegrabene oder beschädigte Maschinengewehre, Tausende von Handgranaten, 800 000 Patronen, 1000 Gewehre, Brandwerkzeuge, 105 Millim.-Granaten, große Mengen Werkzeuge, zahlreiche Kisten mit Sprengstoff, Ausrüstungsgegenstände und Lebensmittel. Im Gebiete der Louvent-Harn südlich von Sebuterne richteten wir die Stellungen für uns ein, welche wir gestern Abend und heute morgen erobert hatten. Wir machten 150 Gefangene, darunter einen Bataillonsführer, ferner wurden zahlreiche verwundete Deutsche in unsere Ambulanzen aufgenommen. Die feindlichen Gefallenen zählen nach Hunderten. Wir erbeuteten drei weitere Maschinengewehre und drangen in die deutschen Linien auf über zwei Kilometer Breite und über einen Kilometer Tiefe ein. Ein heute morgen unternommener starker Gegenangriff des Feindes wurde völlig zurückgeworfen. Im Gebiete der Ormevières-Farm, östlich von Trach-le-Mont, sind unsere Schützengräben in unmittelbarer Fühlung mit dem Feinde festangelegt. Der Feind unternahm dort heute keinen Gegenangriff und machte sich nur durch seine Artillerie bemerkbar. In der Chamagne bei Beau Séjour machten die Deutschen keine neuen Angriffsversuche gegen die Schützengräben, welche der Schauplatz der letzten Kämpfe waren. Wir blieben vollkommen in ihrem Besitz.

### Rumänien bestreitet das Ultimatum des Vierverbandes.

wb. Rom, 12. Juni. (Meldung der Agenzia Stefani.) Die rumänische Gesandtschaft gibt bekannt, sie sei zu der Erklärung ermächtigt, daß die Meldung falsch sei, nach welcher die Vertreter des Dreiverbandes und Italiens einen Schritt in Bukarest unternommen haben sollen, um Rumänien aufzufordern, seine Haltung festzulegen, und nach welcher dieser Schritt eine Art Ultimatum dargestellt habe.

### Italien hofft nicht mehr auf rumänische Hilfe.

Berlin, 12. Juni. Dem „B. L.“ wird aus Lugano berichtet: In Rom beginnt die Ueberzeugung Platz zu greifen, daß Rumänien nicht mehr intervenieren wird. Dies gehe schon aus den Worten Filipescus hervor, daß die Intervention Rumäniens heute nicht mehr so sicher sei, wie vor zwei Monaten.

### Dänisches Kriegsmaterial für Bulgarien.

wb. Sofia, 11. Juni. Das Presseamt veröffentlicht eine Notiz über die in Dänemark von Bulgarien gekauften Gewehre. Es wird der Sachverhalt dargelegt und angeführt, daß die Gewehre, die mit Schiff nach Debeagatsch gehen sollten, von dem Minister der bulgarischen Regierung auf das Gerücht, daß Debeagatsch eventuell von der englischen Flotte blockiert werden würde, schließlich auf dem Landweg verladen worden und nach seiner Meldung bereits via Oberberg unterwegs seien. Die Notiz schließt: Nach unseren Informationen unternahm die bulgarische Regierung seinerzeit alle notwendigen Schritte zur Aufklärung der Angelegenheit, um auch nicht den Schatten eines Verdachts über die Beschaffung dieses für Bulgarien bestimmten Kriegsmaterials entstehen zu lassen.

### Spanien müsse vorbereitet sein.

tu. Madrid, 12. Juni. General Weyler, der seine Inspektionsreise durch Spanien fortsetzt, besichtigte die Batterien, die den Hafeneingang von Cartagena verteidigen. Obwohl General Weyler überzeugter Anhänger der Neutralität ist, erklärt er dennoch, Spanien müsse sich auf alle Möglichkeiten vorbereiten. Die Reise des Generals wird natürlich sehr kommentiert und mit Interesse verfolgt.

### Die Lage in Portugal.

tu. Rotterdam, 12. Juni. Die „Deutsche Tageszeitung“ schreibt: Wie aus Paris gemeldet wird, berichtet das „Journal“: Der „Corriere D'Espagnol“ enthält aus Lissabon eine Meldung, daß das portugiesische Heer mobilisiert werde. Die britische Gesandtschaft werde von republikanischer Garde bewacht.

## Die Hungersnot in Montenegro.

tu. Saloniki, 12. Juni. Die wirtschaftliche Lage Montenegros verschlimmert sich. Berichten aus Cetinje zufolge, von Tag zu Tag. An Nahrungsmitteln herrscht völliger Mangel, da die Verbindung des Königreiches mit der See durch die Blockade der österreichischen Flotte völlig abgeschnitten ist. Dazu kommt, daß zahlreiche serbische Familien aus dem Kriegsgebiet nach den Schwarzen Bergen geflüchtet sind und eine schwere Last bilden. Einen großen Schrecken rufte außerdem das tägliche Erscheinen österreichischer Flieger über den Städten des Landes hervor, deren Bomben bereits großen Schaden angerichtet haben.

## König Konstantin.

wb. Athen, 11. Juni. Der Krankheitsbericht von heute abend 8 Uhr stellt eine Besserung im Befinden des Königs fest. Temperatur gegen Mittag 36,6, Puls 95; um 6 Uhr abends Temperatur 37, Puls 108. Es ist eine langsame Kräftezunahme zu verzeichnen.

## Der türkische Generalstabsbericht.

wb. Konstantinopel, 13. Juni. Das Hauptquartier teilt mit: An der kaukasischen Front hatten die Russen, die am 9. Juni durch unsere Gegenangriffe bei ihrem Vorrücken in der Richtung Olty zurückgeworfen waren, bei diesem Zusammenstoß ungefähr 1000 Mann verloren. Zwei Offiziere und eine gewisse Anzahl Soldaten wurden von uns gefangen genommen. An der Dardanellenfront versuchte der Feind bei Ari Burnu in der Nacht zum 10. Juni nach Mitternacht, Angriffe gegen unseren rechten Flügel auszuführen. Er wurde mit schweren Verlusten zurückgeworfen. Die Operationen, die in derselben Nacht bei Seddul Bahr durch einen Teil feindlicher Truppen ausgeführt wurden in der Absicht, sich unserem linken Flügel zu nähern, blieben infolge unseres Feuers erfolglos. Am Morgen des 11. Juni zerstörten wir ein Maschinengewehr, welches die Flucht des Feindes deckte, der sich auf diesem Flügel befand. Wir sahen einen Teil der feindlichen Truppen ihre Laufgräben verlassen, um sich weiter zu flüchten. Am 11. Juni blieb das zeitweise unterhaltene Feuer bei Seddul Bahr und Ari Burnu weiter im Gange. Unsere anatolischen Batterien beschossen am 10. Juni bei Seddul Bahr Transporte, Lagerstätten und Landungsbrücken des Feindes. Das Feuer, das die genannten Batterien auf die feindliche Artillerie westlich von Hissarlik richteten, war sehr wirksam. Von den übrigen Kriegshauptplätzen nichts zu melden.

## Der Krieg in den Kolonien.

wb. Bietermariburg, 12. Juni. An die Truppen aus Natal, die entsandt wurden, weil die Operationen gegen Deutsch-Südwest tatsächlich beendet (?) seien, wurde das Ersuchen gerichtet, sich einem neuen Heere anzuschließen, das für den Dienst gegen Deutsch-Ostafrika oder wenn nötig, für Meeressee aufgestellt wird.

## Der indische Aufstand.

wb. London, 12. Juni. Die Morning Post veröffentlicht einen Brief ihres Korrespondenten in Kalkutta vom 13. Mai, in dem es heißt, daß die Gerüchte über außerordentliche Unruhen in Indien sich durch die kürzlichen Gerichtsverhandlungen in Multan und Lahore als fast übertrieben erwiesen hätten. Der Korrespondent gibt von den Vorgängen folgende Darstellung: In den westlichen Bezirken der Provinz führte die Fenerung des Weizens, den die Hindukrämer den Mohammedanern vorenthalten, zu Plünderungen. Räuberzügen großer Stills fanden in Benghal statt. Sie begannen im Süden der Provinz und griffen auf andere Bezirke über. Die Unruhen entstanden hauptsächlich durch die Fenerung des Weizens und das daraus folgende Elend der mohammedanischen Bevölkerung. Dazu kam der Ausbruch der Pest in einer Gegend, wo sie vorher unbekannt war. Die schlimmsten Unruhen fanden im Bezirk Muzaffargh statt, die den ganzen Bezirk ergriffen. Die Bewegung wurde durch Plünderung, Brandstiftung und Mordtätigkeit gekennzeichnet. Banden, die eine gewisse Organisation besaßen und mindestens 500 Mann stark waren, zogen von Dorf zu Dorf, plündernd, brennend und zerstörend. Die Strafverfolgungen werden durch die bekannte Unzuverlässigkeit der Zeugenansagen erschwert. In Bengalen herrschte im März gleichfalls Anarchie. Der Korrespondent betont, daß strengste Maßregeln in Benghal und Bengalen notwendig seien.

## Der Orden „Pour le Merite“.

wb. Berlin, 12. Juni. Der Reichsanzeiger teilt mit; dem Kapitänleutnant Herjng, Kommandanten S. M. U. Boot „U 21“ ist der Orden Pour le Merite verliehen worden.

## Preussisches Abgeordnetenhaus.

(Telegraphischer Bericht.)

8 Berlin, 12. Juni.

Im Abgeordnetenhause fand am Sonnabend die zweite Beratung des Fischereigesetzes statt. Das umfangreiche Gesetz, das von der Kommission gründlich durgearbeitet und in vielen Punkten geändert worden ist, soll dazu dienen, die Fischgewinnung in Preußen zu fördern und die Liebe zu dem alten und schönen Fischereiberuf neu zu beleben. Ferner hat die Kommission in einer Reihe von Resolutionen den Wunsch nach einer strengeren Bestrafung der Wildfischerei und nach Bereitstellung größerer Mittel zur Förderung der Küstentischerei und Binnentischerei ausgesprochen. Für die Spezialberatung des Plenum lagen mehrere Anträge vor.

Landwirtschaftsminister Freiherr von Schorlemer sprach der Kommission für ihre große Mühe und Arbeit den Dank der Regierung aus und erklärte sich mit den von der Kommission im einzelnen beschlossenen Änderungen einverstanden. Das Gesetz wurde mit unwesentlichen Änderungen im Plenum in zweiter und dritter Beratung verabschiedet.

Am Schluß der Sitzung entwickelte sich eine ausgedehnte Geschäftsordnungsdebatte. Der fortschrittliche Abgeordnete Dr. Bachnide beantragte nämlich unter Hinweis auf die bedenkliche Zunahme neuer Fideikommissionen und die Erweiterung bestehender Fideikommissionen auf Grund der Kriegsgewinne einen Antrag Friedberg-Bachnide, der den Mißständen durch ein Notgesetz abzuhelfen will, auf die Tagesordnung der nächsten Sitzung zu stellen. Obwohl der Abgeordnete von Heydebrand zugeben mußte, daß sich auf dem Gebiete des Grundverkehrs durch die Kriegsgewinne mancherlei Mißstände herausgebildet haben, widersprach er dem Antrage Bachnides, da die Verhandlungen über diese Frage zu lebhaften Debatten Anlaß geben und dadurch den Burgfrieden gefährden würden. Herr von Heydebrand benutzte die Gelegenheit, ein Loblied auf die Verdienste des Fideikommissiones um die Versorgung des Volkes mit Getreide zu singen, worauf ihm Dr. Friedberg mit Recht entgegenhielt, daß diese Frage nicht im Rahmen einer Geschäftsordnungsdebatte geführt werden könne. Es kam hierüber zu einem lebhaften Wortwechsel zwischen dem Abgeordneten Dr. Bachnide und von Heydebrand.

Anlaß zu noch längeren Auseinandersetzungen gab die Forderung des sozialistischen Abgeordneten Hirsch-Berlin, auch noch die Wahlrechtsfrage vor Landtagschluß zu behandeln. Hier widersprachen die Vertreter aller bürgerlichen Parteien. Dr. Bachnide-Volkspartei rechtfertigte die ablehnende Haltung seiner Partei gerade mit der Wichtigkeit einer preussischen Wahlreform. Der Würde des Gegenstandes werde man nicht gerecht, wenn man ihn wie gepackte Koffer in der letzten Sitzung einer Session verpacken würde.

An der Abstimmung wurden die Anträge Bachnide und Hirsch abgelehnt, dagegen einstimmig nach einem Antrage des Zentrumsabgeordneten Wildermann beschlossen, einen Antrag über die Kriegsprämien auf die Tagesordnung zu setzen. Der Antrag will den Kriegsprämien eine Reihe von Erleichterungen bei der Prüfung u. s. w. geben. Die nächste Sitzung findet nicht vor dem 21. Juni statt.

## Deutsches Reich.

— Der Kaiser an die deutsche Burichenschaft. Der Kaiser sandte auf das Guldigungsstelegramm, welches von der Versammlung zur Hundertjahrfeier des Bestehens der deutschen Burichenschaft an ihn abgesandt wurde, folgendes Antwortstelegramm:

Den zur Feier des hundertjährigen Bestehens der deutschen Burichenschaft vereinten alten und jungen Burichenschaft meinen herzlichsten Dank für die erneuten Gelübde unverbrüchlicher Treue zu Kaiser und Reich. Mit besonderer Befriedigung gedenke ich der zahlreichen Männer, die aus der deutschen Burichenschaft dem deutschen Volke als Führer und Mitkämpfer für seine idealen und realen Güter der Kriegs- und der Friedenszeiten erwachsen sind. Meine dankbare Anerkennung gilt auch allen den Tausenden von Burichenschaftlern, die gegenwärtig im Verein mit den übrigen Heldenöhnen der deutschen Stämme an den Grenzen des Reiches für „Freiheit, Ehre und Vaterland“ gegen eine Welt von Feinden stegrecht kämpfen.

— Der Fürst und die Fürstin Bülow werden demnächst von Berlin nach Klein-Flottbek bei Hamburg übersiedeln.

— Bei der Erwahlung Wahlkreise Grassast Schaumburg für den auf dem Felde der Ehre gefallenen Landtagsabgeordneten Generalmajor von Dittfurth wurde sein Bruder, der Landrat von Dittfurth, mit 147 Stimmen, ohne Gegenkandidaten, zum Landtagsabgeordneten gewählt.

— Die Ausstellung für Verwundeten- und Krankenfürsorge im Kriege in Magdeburg ist eröffnet worden.

## Lokales und Provinzielles.

Hirschberg, 14. Juni 1915.

### Wettervorhersage

der Wetterdienststelle Breslau für Montag,  
den 14. Juni 1915:

Unsicher, zuweilen zu Niederschlägen neigend, stichweise Gewitter.

\* (Der neue Landeshauptmann von Schlesien.) Der 54. Provinziallandtag von Schlesien wählte heute anstelle des verstorbenen Landeshauptmann Frhr. v. Nitzschosen durch Zurschulassung den Landrat v. Duffe-Gros-Wartenberg einstimmig zu seinem Nachfolger auf 10 Jahre.

d. Tschischdorf, 11. Juni. (Die Raiffeisen-Spar- und Darlehnskasse) hielt ihre Jahresversammlung im Gerichtskreisam ab. In Spargeldern wurden eingezahlt 14 163 Mk., abgehoben 12 718 Mk., Bestand 76 432 Mk. Auf Darlehen wurden neu gegeben 17 610 Mk., zurückgezahlt 14 870 Mk.; es stehen aus 68 205 Mk. Die Jahreseinnahme betrug 109 472 Mk., die Ausgaben 107 576 Mk. Die Zahl der Mitglieder ist auf 80 gestiegen mit 770 Mk. Geschäftsanteilen. Waren wurden bezogen 3638 Zentner im Werte von 15 581 Mk. Aus laufenden Mitteln wurden für 150 Mk. Abschreibungen auf Mobilien und 50 Mk. zur Stärkung des Begräbnisstellenfonds, ferner 51 Mk. für das rote Kreuz und 43 Mk. zu Liebesgaben für hiesige Kriegsteilnehmer bewilligt. Der Begräbnisstellen-Unterstützungsfonds weist 325 Mk. auf. Der Wert der Mobilien beläuft sich auf 2200 Mk. Die Jahresbilanz 1914 schließt bei 154 718 Mk. Einnahme und 154 349 Mk. Ausgabe mit 369 Mk. Reingewinn ab. Es wurde nach Genehmigung der Bilanz beschlossen, den Reingewinn voll den Reserven zu überweisen, die somit 5298 Mk. erreicht haben. Es wurde ferner beschlossen, aus Kassenmitteln zu bewilligen dem Reichsverband zur Unterstützung der Kriegswaliden 10 Mk., dem Zentraldepot für Liebesgaben 20 Mk. In den Aufsichtsrat wurden die ausscheidenden Mitglieder wieder, für den verstorbenen Restgutsbesitzer Wilhelm Liebig der Restgutsbesitzer August Scholz neugewählt.

## Beste Telegramme.

### Ein langer und schwerer Krieg.

wb. Rom, 13. Juni. Ein langer amtlicher Bericht gibt eine ins Einzelne gehende Darstellung der bisherigen Tätigkeit des italienischen Heeres, zählt alle von den Italienern besetzten Städte auf und berichtet, daß die italienische Armee bei jedem Vormarsch ziemlich empfindliche Verluste erleiden mußte. Der Bericht stellt die Erfolge des italienischen Heeres fest und schließt mit der Aufforderung, die Bevölkerung möge sich nicht einem übertriebenen Optimismus hingeben, der Krieg werde lang und schwer sein.

### Zur Festhaltung der „Bayer“ in Neapel.

tu. Berlin, 13. Juni. Von unterrichteter Seite erfahren wir, daß die Ladung an Geschützen und Munition usw. des Dampfers „Bayer“ für China und Japan bestimmt war. Auf seiner Ausreise ist der Dampfer vom Kriegsausbruch überrascht worden und hat Neapel als neutralen Hafen angelaufen. Die Tatsache, daß man den Dampfer mit seiner wertvollen Ladung aus Deutschland abgehen ließ, ist also ein Beweis, wie wenig man bei uns damals an die Möglichkeit kriegerischer Verwickelungen gedacht hat.

### Die Tätigkeit der U-Boote.

wb. London, 13. Juni. Der Trawler „Intrepid“ aus Lowestoft ist durch ein Unterseeboot versenkt worden.

wb. London, 13. Juni. Die „Westminster Gazette“ erhebt Einspruch dagegen, daß die Zeitungen unter dem Titel „Zwei britische Kriegsschiffe versenkt“ über den Untergang zweier Torpedoboote berichten, da das Substitut dadurch unberechtigt erschreckt und genötigt wird.

wb. London, 14. Juni. Der Flottenkorrespondent der Morning Post schreibt: 45 Schiffe in weniger als einer Woche zerstört, das ist eine große Zahl. Der Unterseebootskrieg kann erst ausgerottet werden, wenn die Werften, die Unterseeboote herstellen, zerstört sind. Das Blatt stellt weiter fest, daß die Fischfahrzeuge „Walfare“ und „Lauretina“ die ersten waren, die durch einen Luftangriff vernichtet wurden.

wb. Grimsby, 14. Juni. Der Trawler „Blymouth“ ist von einem deutschen Unterseeboot torpediert worden. Die Mannschaft wurde gerettet.

wb. Ipswich (Suffolk), 13. Juni. Die Bastonlian Daily Times meldet, daß ein Schiff mit Schiffsgütern vor einigen Tagen bei Aldeburgh an der Ostküste von Suffolk durch ein feindliches Unterseeboot torpediert wurde. Es maß 3000 bis 4000 Tonnen und kam von Buenos Aires. Eine andere Meldung besagt, daß es sich um die „Leukra“ (3027 Tonnen) handelt.

wb. London, 13. Juni. Das Fischfahrzeugschiff „Waag“ aus Grimsby ist in der Nordsee durch ein deutsches Unterseeboot torpediert worden.

### Die Wirkung der Note in Amerika.

wb. Kopenhagen, 13. Juni. Berlinerische Tidende meldet aus New York: Die Amerikaner billigen im allgemeinen den Standpunkt der Note. Sie finden darin nichts, was Brhans ostentativen Rücktritt erklären könnte. Die allgemeine Auffassung in finanziellen und politischen Kreisen geht dahin, daß die Note trotz bestimmter Wiederholung früherer Forderungen viele Auswege für versöhnliche Verhandlungen läßt. Man nimmt daher allgemein an, daß keine ernste Gefahr für den Abbruch der diplomatischen Beziehungen besteht. An der Börse fand eine allgemeine Kurssteigerung statt.

### Dernburgs Rückreise.

wb. New York, 13. Juni. Staatssekretär a. D. Dernburg ist an Bord der „Bergenfiord“ abgereist.

### Die englischen Verluste.

wb. London, 14. Juni. Daily Mail weist darauf hin, daß die englischen Verluste in zwölf Tagen über 30 000 Mann betragen haben.

### Die Verluste der Franzosen bei Neuville.

tu. Haag, 13. Juni. (Zgl. Ndsch.) Londoner Blätter melden aus Frankreich, daß die französischen Truppen in den letzten Kämpfen bei Neuville, Carency und an der Lorettohöhe entsetzliche Verluste erlitten haben, die auf mindestens 18 000 Mann geschätzt werden.

### Der Mangel an Munition in Rußland.

wb. Berlin, 14. Juni. Wie nach der „Kreuzzeitung“ die „Neue Freie Presse“ meldet, glaubt man in Lemberg, daß die Wiederaufnahme der russischen Offensive umso zweifelhafter sei, als Revolutionäre in Rußland mehrere Pulverfabriken in die Luft gesprengt hätten, was zur Zeit schwer empfunden werde als die Vernichtung von zwei Armeekorps, weil der Mangel an Munition jede größere Aktion der Russen lahm lege.

## Sendet jedem Krieger

als Kräftigungsmittel sowie zur Linderung bei Magen- u. Darmkrankungen, insbesondere Durchfall den tausendfach bewährten und ärztlich empfohlenen

## Kasseler Hafer-Kakao

(Nur echt in blauen Schachteln nie lose!)

### R.-G.-W.-Wetter

8 Uhr vormittags.

12. Juni.		13. Juni.	
Barometer	739 mm	Barometer	730 mm
Thermometer	+ 25 C.	Thermometer	+ 25 C.
Höchster Stand	+ 34 1/2 "	Höchster Stand	+ 33 "
Tiefster Stand	+ 10 "	Tiefster Stand	+ 10 "
Feuchtigkeitsmesser	50 %	Feuchtigkeitsmesser	49 %

Die Verdächtigung gegen meinen Schwiegermutter

### Heinrich Stumpe

nehme ich schiedsamlich verglichen hiermit zurück und warne vor Weiterverbreitung. Anna Stumpe.

Kammerswaldau, 11. Juli 1915.

### Eine Staudmaschine,

gebraucht, aber gut erhalten, lauffähig. Schmiedemstr. Apelt, Hermsdorf u.A.

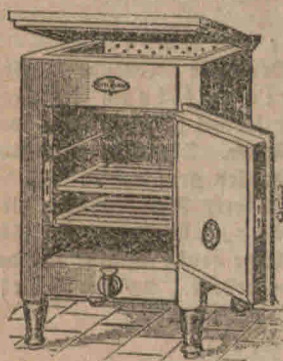
### Ämtliche Bekanntmachung.

Das Baden im Freien ist wegen der hiermit verbundenen Lebensgefahr und aus ordnungspolizeilichen Gründen nur in der hierzu bestimmten öffentlichen und unter Aufsicht stehenden Badeanstalt im Bober gestattet.

Die Polizei-Exekutivbeamten sind angewiesen worden, jede Uebertretung unmissverständlich zur Anzeige zu bringen.

Hirschberg i. Schl., 8. Juni 1915.  
Die Polizeiverwaltung.

# Kaufen Sie keine veralteten Systeme!



**Grösste Eisersparnis**  
**Rationellste Kühlung**  
 bieten unsere  
**Eisschränke Oberkühlung**  
 mit  
**Ausführung in Glas und Zinkblech**  
**reichhaltigste Auswahl.**  
 Infolge günstigen Abschlusses sind die  
 Preise noch ohne Aufschlag

**Teumer & Bönsch**  
 Hirschberg i. Schl.

## Dankagung.

Bei d. Hinscheiden meiner  
 lieben unvergesslich. Gattin  
 u. Mutter sage ich allen Ver-  
 wandten und Bekannten für  
 die vielen Kranzspenden mei-  
 nen herzlichsten Dank. Bes-  
 onderen Dank Herrn Pastor  
 Dürr für die trostreichen  
 Worte am Grabe sowie dem  
 hiesigen Gewerbeverein u. mei-  
 nen wert. Kollegen der Gas-  
 anstalt Warmbrunn.

Hernsdorf u. R., 12. 6. 15.

Der trauernde Gatte  
**Gustav Rüter**

im Landst.-Bataillon Landw.-  
 Hirschberg Nr. 28,  
 nebst Kindern.

Statt jeder besond. Meldung!  
 Sonnabend vormittag 11 U.  
 entschlief sanft nach schwerem  
 Leiden unser inniggeliebtes,  
 herzengutes Söhnchen und  
 Brüderrchen

## Willi

im zarten Alter von 2 Jahren.  
 Dies zeigt schmerzzerfüllt an  
**Familie Wittwer.**  
 Boberröhrsdorf, 14. 6. 1915.  
 Beerdigung Dienstag nach-  
 mittag 3 Uhr.

# Flechte

„Ich war am Leibe mit einer  
 behaftet, welche mich durch das ewige  
 Suchen Tag und Nacht peinigte. In  
 14 Tagen hat **Zucker's Patent-  
 Medizinal-Seife** das Uebel be-  
 seitigt. Diese Seife ist nicht 1.50 Mk.,  
 sondern 100 Mk. wert. **Serg. M.**  
 (In drei Stärken, à 60 Pfg., 1.  
 und 2. 1.50.) Dazu **Zuckooh-  
 Creme** (à 50 Pfg. und 75 Pfg.).  
 In den Drogerien **E. Bettauer,**  
**M. Bese,** u. **Dr. z. gold. Becker,**  
**H. D. Marquard,** **Witt. Müller,**  
 sowie in der Parfümerie **A. Kemmer.**  
**Warmbrunn: Hermann Füsche,**  
**Drogerie.**

## Hochfeinen Spargel eigener Plantagen

versenden unter Nachnahme franko  
in 5 Kilo-Postpaketen

- ganz extra prima **M. 6,-**
- I. Sorte** „ **5,-**
- II. „** „ **4,-**
- III. „** „ **3,-**

**Carl Herms & Sohn,**  
 Calvörde i. Braunschweig.  
 Aufträge auf größere u. regel-  
 mäßige Lieferungen nehmen wir  
 auch entgegen.

## Reinleinen-Drell

jeden greifbaren Posten und auf  
Lieferung bis Ende Juli sowie

## Rohleinen

100 cm breit, große Posten, kaufen  
**Gebüdd. Lewy, Leinenwaren,**  
 Berlin C. 2, Königstraße 50.

## Hafer- u. Gersten- Futterstroh

waggonw. ab Haynau 2.75 Mk. vrl.  
**Kuhnert, Breslau, Tauentzienstr. 78.**  
**Futterkartoffeln 3.50 Mk.,**  
**Gpeisekartoffeln 5.00 Mk.,**  
 auch in kleinen Posten, off.

## Frauen

laufen alle Frauenartikel nur bei  
**Fr. Kruber, Spülapparate, Büsten-  
 pflege-Artikel, Breslau, Neue  
 Taschenstraße Nr. 30.**

## Arm-Eichen

kauft **M. Hanke, Sand Nr. 3.**

## Gesundes Heu,

ca. 30 Zentner, verkauft  
**Strojnyti, Hirschberg,**  
 Dunkle Burgstraße.

## Gute Gpeisekartoffeln, Rübenjamenstrot, Rapskuch., trockene Biertreber

als Futtermittel hat abzugeben  
**Andert, Getreidehandl., Hirschdorf.**

## Geschäftl. Anzeigen

Postlagernde Briefe sind unzuläss.  
**45—50,000 Mark** auch  
 auf gute Stadt- od. Landhypothel  
 auszuleihen.  
 Off. u. O 648 Exped. des „Boten“.

Den diesjährigen  
**Hirschen- u. Obfitertrag**  
 vom **Dominium Beerberg**  
 verpachtet  
**D. Greiner, Lehnhaus, Post Lahn.**

**Für Landwirte**  
 verkaufe einen dunkelbraunen  
**Wallach,**  
 mittelstark, sof. Landeshut i. Schl.,  
 Trautenauerstraße Nr. 26.

Eine hochtragende Kalbe  
bald zu verkaufen. **Hain Nr. 15.**

**Eine Kuh,**  
 nahe zum Kalben, verkauft  
**Gut Nr. 1 Boigtsdorf i. R.**

## Arbeits-Markt

Gesuche gelehrten Arbeitspersonals  
 sind nur mit Namensangabe des  
 Arbeitgebers zulässig.  
 Postlagernde Briefe sind unzulässig.

Tägl. **10 Mk.** zu verdienen.  
 bis Näheres im  
 Gratisprospekt. — **Joh. H. Schulz,**  
 Adressenverlag, Köln 148.

**20—30 Mk.** täglich verdienen Rei-  
 sende und Händler durch den Ver-  
 trieb meines **Sonig-Marmelade-  
 Gelee** und **Saispulvers,** billigste  
 Preise, 3 Probepak. 50 J. Prosp.  
 gratis. **A. Greiner, Hamburg 23.**

**Jüngerer**  
**Konto-Korrent-Buchhalter**  
 gesucht. **Hirschberger Brauhaus.**

**Tischler**  
 auf Eisschränke,  
**Klempner**  
 auf Eisschränke und Badewannen  
 finden sofort dauernde Arbeit bei  
**A. Friedrich, Metallwarenfabr.,**  
 Haynau i. Schl.

**Jüngerer Fleischergelesen**  
 sucht **Gustav Arlett, Wurstfabrik.**

**Geprüfter Bruchmeister**  
 m. einer Brecherkolonne f. Chaus-  
 Bau **Wästeröhrsdorf,** Bahnstation  
 Schreiberndorf, wird für sofortigen  
 Antritt gesucht. Meldungen mit  
 Lohnforderung zu richten an  
**Ziehl & Knäbich,**  
 Tiefbaugeschäft, Reichenbach i. Schl.

Weg. Einberufung meines jetzig.  
 suche ich sofort einen selbständigen  
**Bäckergelesen,**  
 der in Feinbäckerei firm sein.  
**Fr. Hildebrand, Agnetendorf i. R.**

Zum sofortigen Antritt junger  
**Laufbursche**  
 gesucht. **Hans Weidlich, Arnsdorf**  
 i. Nig., Scholhebaude.

**Laufbursche**  
 per sofort gesucht.  
**Kronen-Drogerie.**

Stütze, tüchtig u. selbständig in  
 allen häusl. Arbeiten, sucht Stell.  
 zum 1. Juli oder später. Gute  
 Zeugnisse vorhanden.  
 Offerten unter T 580 an die Ex-  
 pedition des „Boten“ erbeten.

**Tücht. Servier- u. Zimmer-  
 mädchen,**  
 eine erste **Serviererin**  
 mit guten Zeugnissen für bald od.  
 15. Juli gesucht. Offerten mit Ab-  
 schriften und Bild an  
**Pension Brunnenquelle,**  
 Ober-Schreiberhau.

Suche zum 1. Juli et. oder früher  
**perfekte Köchin**  
 für meine Weinstuben.  
**Max Schlicher, Weinhandlg.,**  
 Schreiberhau.

## Vermietungen

Postlagernde Briefe sind unzulässig.

1 Wohn. für 12 Mk. zum 1. 7. zu  
 vermieten **Portengasse Nr. 8.**

Stube, Küche und Kammer zum  
 1. 7. an Karl. L. z. om. **Cunnersd.,**  
 Warmbrunnerstr. 6b bei Gaedel.

**Möbliertes Zimmer**  
 zu verm. **Vollenhainerstraße 4, pt.**

2- u. 3-Z.-Wohn. **Bahnhofstr. 56.**

**Möbl. Wohn- u. Schlafzimmer**  
 zu verm. **Warmbrunnerstraße 20.**

Eine Wohnung, Stube, Alkov-  
 und Küche, mit Gas, an ruh. Leute  
 per 1. 7. 15 zu vermieten  
**Schügenstraße Nr. 27.**

2 Wohnungen zu verm., auch so-  
 gleich beziehbar. Näher. **Cunners-  
 dorf, Friedrichstr. Nr. 7, 1. Etage.**

**Landaufenthalt!**  
 Junge Dame sucht mehrwöchent-  
 lichen Aufenthalt in gesund., schön.  
 Gegend, in gutem Privathaushalt.  
 Gute, reichliche Kost Bedingung.  
 Gebl. Offerten mit monatl. Pen-  
 sionsangabe erbit. **Fräul. Nieder-  
 geß, Glogau, Taubenstr. Nr. 17.**

## Vergnügungen

**Kurtheater Warmbrunn.**  
 Montag, den 14. Juni 1915:  
**Der Hüttenbesitzer.**  
 Schauspiel in 4 Aufzügen,  
 deutsch von **K. Scheider.**  
 Kassenöffn. 7 Uhr. Anf. 7 1/2 Uhr.